Löseretfet aus reiner bester ungezuckerter Kuhmilch
Condensirte Milch
Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch.
Dresdner Gebrüder Pfund
DRESDEN, Bautzner-Str.
LONDON, Bury-Street
Zu haben in allen Apotheken, Droguenhandlungen, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäften u. Nahrungsmittelhandlungen.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Hugo Borack
Hoflieferant
vorm. Eduard Emil Richter
Altmarkt
Ecke der Prestnaus 1.
Gesundheits-Corsets
in Wolle und Baumwolle,
Corsetschoner in allen Stärken von 50 Pfg. an,
Naturheilmethode:
Alle Arten Umschläge (Packungen),
Bade-Artikel.

en gros **Tuchwaaren** en detail
ff. Strich-Kammgarn, lichtblaue Cheviots, Lodenstoffe, Billard- und Turntuche empfehlen billigst
Pörschel & Schneider,
Scheffelstr. 19 (kleines Rauchhaus).

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und gesündeste Schlafdecken,
empfiehlt
Flanellwaarenhaus **W. Metzler,**
9 Altmarkt 9.

1/4 Flaschen-Sect
für **Kranke** und **Genesende** empfiehlt die
Dresdner Champagnerfabrik W. F. Seeger,
Kasernenstrasse 13.
Niederlage für Altstadt: Weis & Henke, Schloss-Strasse 17.

Touristenjoppen von **8 Mark** an, **Havelocks** von **15 Mark** an, **Lodenhüte** von **2 Mark** an
empfiehlt in grösster Auswahl **Jos. Fiechtl** aus **Tirol**, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schlosse.

Nr. 208. Spiegel: Lehren aus der Bismarckbegeisterung. Streit um Marokko. Hofnachrichten. Weltausstellungsfrage. Geldeinzahlungen bei der Post. Tarifcurtosa. Weißer Hirsch. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Dienstag, 26. Juli.**

Politisches.

Das Bemühen der klerikalen und freisinnigen Presse, die zahllosen Huldigungen, die dem Fürsten Bismarck in jüngster Zeit aus allen Theilen Deutschlands dargebracht werden, als „Mache" oder besten Falls als den Ausfluß eines gewissen Fieberparoxysmus hinzustellen, wird sicherlich nur dort Erfolg erreichen, wo man gern an derartige Motive glauben möchte. Für Jedermann, der unbefangen den Dingen in's Auge schaut, muß längst die schwerwiegende Bedeutung der Ereignisse, die wir miterleben, klar geworden sein. Die gewaltigen Ausbrüche nationaler Begeisterung, die in Dresden, München, Augsburg ebenso wie in Nöderau, Coswig und Tetschen, kurz auf allen Stationen, welche der Bahnzug des Fürsten berührte, zu Tage getreten sind, die Huldigungszüge aus Bayern, Württemberg und Baden, die geplanten Besuche aus den Reichslanden, die Begeisterung der Thüringer — all diese Erscheinungen deuten nicht nur auf die dem größten Helden der Wilhelminischen Epoche dargebrachte Verehrung und Dankbarkeit, sie enthalten einen politischen Kern und eine ernste Mahnung an alle Jene, welche die Macht des nationalen Gedankens erkennen. Hätte nur persönliches Wohlwollen das Motiv der zahllosen jüngsten Huldigungen gebildet, dann wäre der greise Fürst doch in ähnlicher Weise bereits früher geehrt worden; hätten Streberei und Kriecherei das Motiv geboten, dann wären dem Kanzler im Amt, nicht dem amtlich und öffentlich als einflußlos erklärten Manne die Huldigungen geworden.

Man wird vielleicht mit Recht den allgemeinen Gedanken gelten lassen müssen, daß eine gesunde Politik nicht rückwärts schauen dürfe, daß sie unbekümmert um Aufwallungen selbst des berechtigten Gefühls sich den Aufgaben von Gegenwart und Zukunft zu widmen habe. Lediglich bei dem Vergangenen zu weilen, lediglich in Gefühlen zu schwelgen, lediglich in dem Bedauern zu wühlen, daß es so und nicht anders gekommen ist, das würde heißen, den Stillstand zum Programm erwählen. In den Huldigungen für Bismarck liegt etwas Anderes und das ist bedeutsam. Es liegt darin eine Mißbilligung vor Allem der persönlichen Kränkungen, die dem Berather und Freunde des ersten Kaisers, die dem hervorragendsten Mitarbeiter an unserem Einheitswerke zu Theil geworden. Es liegt ferner darin eine Mißbilligung jener Richtung im heutigen öffentlichen Leben, die im Niederreißen des vom Bismarck Errungenen das Heil der Zukunft erblickt. Es liegt darin eine Verurtheilung jener Anschauung, die mit Hilfe der internationalen Richtungen das Haus aufbauen will, die durch äußerliche Versöhnung unversöhnlicher Elemente des deutschen Volkslebens dauernde Erfolge sucht, die vielleicht das Gute will und doch, wie es im Faust heißt, das Böse schafft. In der Verwirrung, die gerade in denjenigen Parteien Platz greift, die national in ihrem Streben und konservativ in ihrer Grundanschauung, gern der Regierung folgen möchten, sucht und findet man Trost und Anhalt in dem Mann, der den Beweis seiner Vaterlandsliebe, der den Beweis seines nützlichen Schaffens bereits erbracht hat. Aber neben dieser negativen Seite haben wir ein Recht, eine hocherfreuliche, positive Seite in all jenen Huldigungen zu finden; man wird annehmen dürfen, daß gerade sie den bitteren Zorn der internationalen Elemente erweckt. Fürst Bismarck selbst betont in allen seinen Ansprachen, hier in Dresden, in München und Kissingen, wie die ihm dargebrachten Ovationen ihm die Gewißheit geben, daß der Kitt, mit dem der Reichsbau gefügt ist, unlöslich sei, wie jeder partikularistische Gedanke untergetaucht sei in dem nationalen Gefühl der Einigung. Und in der That muß gerade der Umstand, daß alle nichtpreußischen Stämme dem Manne huldigen, der durch Blut und Eisen das Traumbild der Väter in Wirklichkeit umschuf, muß der Umstand, daß die Bayern am Jahrestage der Schlacht von Kissingen dorthin zogen, dem Auslande und uns selbst die segensvolle Gewißheit verschaffen, daß die deutschen Völker in jeder Noth und Gefahr zusammenzustehen gewillt sind. Nicht Liberale allein sind es, die nach Kissingen pilgern; Männer aller Parteien allein sind es, die nach Kissingen pilgern; Männer, die in den Riesendemonstrationen eben zeigen wollen, daß die Lehren der Vergangenheit aufgeblüht sind zu üppig sprießendem Leben.

Unter den interessirten Ländern des nördlichen Afrika spielt Marokko seit mehr als Jahresfrist die Rolle der meist umworbenen Schönen. England, Frankreich und Spanien girren abwechselnd verführerische Lügen, ohne daß es gelingt, die spröde Kleine zu einer Gunstbezeugung zu veranlassen. Ganz im Gegentheil: erst vor wenigen Tagen suchten die ehrwürdigen Orientalen den zudringlichsten Freier loszuwerden, indem sie, orientalischer Anschauung folgend, dem Gesandten Ihrer britischen Majestät die Summe von einer halben Million boten, damit er seine Liebeswerbungen einstelle. Die Sache hat vorläufig mehr eine spaßige, als eine ernste Seite und kam so: In Marokko, wo Europens übertünchte Höflichkeit noch einigermaßen fremd ist, lieben es die Gouverneure, die Steuereintreibung mit Bastschenhieben zu begleiten. Hinwiederum haben die Bewohner das Bestreben, durch kleine Aufstände dafür zu quittiren. Ganz ruhig ist es selten im Lande. Gerade jetzt hat sich eine ganze Gesellschaft von Wüstenstämmen verbunden, um dem Sultan das Leben schwer zu machen. Diese Wirren suchen nun Spanier, Engländer und Franzosen zu benutzen, um das immerhin reiche und für die Beherrschung des Mittelmeeres überaus wichtige Land unter ihren „Schutz" zu bekommen. Natürlich schaut immer das eine Land voll grimmigster Eifersucht zu, was das andere anstellt. Nun waren die Engländer auf einen sehr klugen Einfall gekommen. Sie schickten Herrn Ewan Smith nach Marokko, um dort einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, in dem zugleich gewisse andere, für den englischen Machteinfluß wichtige Dinge geregelt werden sollten. So sollte den Europäern gestattet werden, in Marokko Grundeigenthum zu erwerben, die Polizei sollte unter europäische Controle kommen, die Küstenschifffahrt freigegeben werden und Aehnliches. Von den 21 Vertragspunkten haben die Engländer nur 7 bekannt gegeben, die allerdings nicht nur ihnen, sondern allen Europäern zu Gute kämen; aber was in den anderen 14 Paragraphen steht, ist bisher Geheimniß geblieben. Gegen die Annahme des Vertrages dürften nun die Franzosen mächtig gewühlt haben, wenigstens jubelt man in Paris über einen in Marokko errungenen Sieg. Die Geschichte selbst ist echt orientalisch. Die Präliminarien waren bereits beendet, Smith sandte vergnügt den mündlich vereinbarten Vertrag zum Sultan zur Unterschrift und hielt sich seines Triumphes sicher. Da entstand, durch irgend welche freundlichen Einflüsse angeregt, ein kleiner Aufstand, der Sultan will von seinen Konzessionen nichts mehr wissen, er mahnt die Engländer, doch in eilig sich zu entfernen, da sie ihres Lebens nicht mehr sicher seien und erst die an antike Helden erinnernde Antwort des Gesandten: „Vielleicht werde ich getödtet und die ganze Mission ermordet, aber dann wird in Monatsfrist in Fez eine neue britische Gesandtschaft, aber kein Sultan mehr sein" — erst diese Antwort veranlaßte den Sultan, von Neuem auf den Vertrag anzubeißen. Er sandte ihn auch thatsächlich verschlossen und versiegelt einige Tage darauf an Mr. Smith zurück, doch als dieser das Schriftstück öffnete, fand er die Hauptbestimmungen verwandelt. Jeder Paragraph hatte einen Zusatz erhalten, der ihn wieder aufhob. Gleichzeitig bot ihm der unterhandelnde Vezier die Summe von 600,000 Mk., falls auch er unterzeichne. Mr. Smith nahm hierauf das Dokument, zerriß es mit einer großartigen Geberde und warf es dem Minister vor die Füße. Hierauf große Aufregung, der Engländer will schleunigst aufbrechen, ruft nach Pferden und Maulthieren, aber diese — waren auf Anordnung des Sultans gestohlen, damit Mr. Smith nicht fort könne. Hierauf sandte der entwichene Gesandte einen Boten nach Gibraltar, um sich eine Eskorte und Transportmittel zu verschaffen, aber der Bote wurde durch Leute des Sultans, denen die Geschichte wohl allmählich bedenklich vorkam, abgefangen und die geraubten Gäule und Maul dem Gesandten zurückgegeben. Mr. Smith zog stolz davon nach Rabat und von dort nach Tanger, und wenn er inzwischen nicht gestorben ist, so sitzt er jetzt in Gibraltar und sinnt über die Wahrheit des Spruches nach, daß zwischen Lipp' und Kelchestand oft recht unangenehme Sachen noch ihre Hand halten können. Da die Engländer doch anstandshalber nicht die Regel aufstellen können, daß man Jemanden zum Abschluß eines Handelsvertrages zwingen könne, so ist vorläufig nicht abzusehen, wie sie die empfangene Schlappe wieder gutmachen könnten. Deutschland ist natürlich an den Vorgängen in Marokko ganz unbetheiligt; nur eine ganz unverständige Politik könnte uns dazu bringen, auch dort für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer zu holen, denn was kümmern uns die Wuli des Mr. Smith? —Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Juli.

Berlin. Der zwischen dem Deutschen Reiche und Egypten abgeschlossene Handelsvertrag setzt den Maximalzoll für in Egypten eingeführte Seidenzeuge, Weine, Spirituosen, Petroleum, Biere, Getreidearten und Mehl auf 15 Prozent fest. Außerdem sind die bestehenden Zollvorschriften Gegenstand des Vertrages. Dieselben dürfen ohne deutsche Zustimmung für die Dauer des Vertrages nicht abgeändert werden. — Der schwedische Afrikareisende Westmark besuchte die Schwestern von Emin Pascha in Neisse und erfuhr von denselben, daß ihr Bruder noch am Leben sei. — Wie die „Köln. Volkszeitung" mitteilt, bereitet die Staatsanwaltschaft in Cleve Strafanträge wegen Meineid gegen mehrere Zeugen im Busch-Fischer Prozesse vor.

Berlin. Der Kaiser trifft Mittwoch in Wilhelmshaven ein, nimmt die Taufe des Panzerschiffes „U" vor, begiebt sich hierauf nach Potsdam und reist Sonnabend mit dem Prinzen Heinrich nach England ab; die Ankunft in Cowes erfolgt am 1. August. — Die Vermählung der Prinzessin Margarethe mit dem hessischen Prinzen Friedrich Karl findet am 20. November hier statt. — Der Reichshaushaltsetat für 1891/92 schloß mit 4 Mill. Ueberschuß gegen den Voranschlag ab. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sind 52½ Mill. höher als veranschlagt war, obgleich die Brennweinkonsumsteuer 106 Mill. Mindererertrag ergab. — Der stellvertretende sächsische Bundesbevollmächtigte Vodel erhielt den Kronenorden mit Stern. — Die „Kreuzzeitung" dementirt entschiedenst die Kandidatur Goßler's für den Berliner Oberbürgermeisterposten.

Halle a. d. S. Der Vorstand der dortigen Versicherungsgesellschaft für Sachsen und Anhalt hat in Merseburg einstimmig beschlossen, ein Viertel der vorhandenen Ueberschüsse in Höhe von ungefähr 1 Mill. Mk. zu Wohlfahrts-Einrichtungen für die arbeitende Bevölkerung zu verwenden. Es ist der Bau von Arbeiterwohnungen oder Beihilfe durch Darleihung von Kapitalien zu ganz mäßigem Zinsfuß in Aussicht genommen.

Wiesbaden. Der König von Dänemark und dessen Bruder, der Prinz Johann, besuchten gestern das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Wiesbaden. Die in Dresden lebende Gräfin Romrod (Frau von Colomine, bekannt durch die morganatische Ehe mit dem verstorbenen Großherzog von Hessen) verlobte sich mit einem jungen russischen Diplomaten.

Essen. Bochumer Stempelprozeß. Ingenieur Berling erklärte, daß mit Schönheitsfehlern behaftete Schienen, für die der Verein die Garantie übernehme, ausrangirt wurden und als Schienen zweiter Qualität mit 10 Prozent unter dem üblichen Preise abgegeben worden sind. Die Nachfrage darnach sei groß und hätten die Schienen sich gut bewährt. Von 2000 seien nur 2 gebrochen. Der Vorarbeiter Rosendahl bekundet, daß er an Stelle unbrauchbar gewordener Stempel solche in indirektem Auftrag von den Revisoren auf dem Bochumer Werke anfertigen ließ.

Jena. Fürst Bismarck trifft am Sonnabend hier ein und reist Sonntag Nachmittag 3 Uhr weiter.

Posen. In Altkloster bei Wollstein sind 20 Gebäude mit reichen Erntevorräthen eingeäschert worden. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen, zwei Ackerwirthe erlitten bei Rettung eines Kindes lebensgefährliche Brandwunden.

Paris. „Newyork Herald" veröffentlicht ein Interview mit dem General Waldersee in Engelberg. Waldersee erklärte, er unterhalte keinerlei Beziehungen zu Fürst Bismarck, dem er einzig im Juli die Cousinbriefe überschickt habe. Er habe dem gesammten Streite fern und unbeteiligt auf die Frage, ob er Fürst Bismarck eine Wiederannäherung an den Kaiser gerathen; er halte es für unwahrscheinlich, einem Manne von Fürst Bismarck's Bedeutung einen Rath zu ertheilen.

Znaim. In der vergangenen Nacht stürzte der aus dem 12. Jahrhundert stammende sogen. Räuberthurm ein und zerstörte einige Bauliichkeiten. Vier Personen wurden verschüttet, von denen bisher eine gerettet worden ist.

Rom. Heute Nacht wurden in Porto Maurizio und Oneglia Erdbeben verspürt. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Brüssel. In Spaa wurde gestern Abend ein Individuum verhaftet, welches auf einen Polizeiagenten einen Revolverschuß abgegeben hatte und durch den Polizeiagenten, der den Schuß erwiderte, verwundet worden war. Bei dem Verhafteten wurde ein Packet mit Dynamitpatronen vorgefunden. Aus den polizeilichen Vernehmungen scheint hervorzugehen, daß in Spaa eine Bande besteht, welche die Absicht hatte, gegen gewisse Gebäude Dynamit-Attentate zu begehen, um die entstehende Verwirrung zur Ausführung von Diebstählen zu benutzen.

Die Berliner Börse verlief überaus still, bei ziemlich fester Tendenz trotz ungünstiger englischer und russischer Saatenstandsberichte. Italiener auf Pariser Meldungen gestraft und besser. Kassaverkehr still, deutsche Anlagewerthe schwächer. Von Industriepapieren Terraingesellschaften bevorzugt. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Vorwiegend heiter, Nordnordwestwind.

Stettin, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco unv., 180—186, per Juli 180.50, Sept.-October 180.00. Roggen unv., loco 168—170, Juli 162.00, Juli-August 173.50, Sept.-Oct. 166.00. Pommerscher Hafer loco 148—150. Rüböl matt, Juli 48.00, Sept.-Oct. 49.50. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 70 M. Consumsteuer M 36.50. Juli-August 34.00, August-September 34.00. Petroleum loco 10.15.

Breslau, 25. Juli. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe pr. Juli 34.10, do. per Aug. 34.10, per Juli-August 34.00, per August-September 34.00. Roggen per Juli 160.00, per Juli-August —.—, per September-October 164.00. Rüböl per Juli 52.10. Leinöl pr. Oktober 51.00. Amtl. Notirungen. Wetter: Schön.

Köln, 25. Juli. Rüböl (in M. 50 Ctr.) Loco 66½, Rohöl 66½, 1890er Rüböl 9. Cent. 65½, Italiener 89½, Portugiesen 87, Russen 1880 —, Türken 20½, 4proc. unger. Goldrente 92½, Cent. Mexiko —, Preuß. Konsols —, 4proc. span. äußere Anleihe 67, 5 proc. Serbien 92½, 3proc. garantirte Egypter —, Chesapeakebahn 12⅝, Gotthardbahn —, Spanier 63½, 6proc. kons. Mexikaner 84, 6proc. innere Anleihe 16, 4proc. innere Goldanleihe von 1888 62½, 4proc. äußere Anleihe 35, 4proc. innere 67½, 4proc. neue Reichsanl. —, Gladbacher 114½, Oberschlesier 66½. Fest. Wetter: Trübe.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 266½, Disconto 186,00, Dresdner Bk. 166,70, Staatsbahn 256, Lombarden 87, Laura 111,20, Ung. Goldr. 94,20, Portugiesen 22,70, Siemens —.—. Fest.

Paris. Schluß. Rente 89,72, Italiener 91,60, Spanier 63, Portugiesen 23,75, Türken 20,92, Türkenlose 81,50, Ottomanbank 566,00, Staatsbahn 640,00, Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,50, per Aug.-Febr. 23,00, ruhig. Spiritus per Juli 40,50, per Januar-April 43,00, ruhig. Rüböl per Juli 54,50, per Januar-April 56,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Schluß. Weizen per Juli —, per Novbr. 198, Roggen per October 103, per März 130.

London. (Produkten-Bericht.) Englischer Weizen ¼ Sh. höher gehalten als Vorwoche, Käufer zurückhaltend, fremder ruhig, unimatter ½ Sh. niedriger, Mehl ziemlicher Begehr, ¼ Sh. höher. Mais preisnotirt ½ Sh. höher, Gerste ziemlicher Begehr, ½ Sh. höher, Hafer ca ½ Sh. höher. Angekommene Weizenladungen fest. Von schwimmendem Getreide Weizenabgeber bereit nachzugehen. Gerste thätig. Mais fest, ruhig. — Wetter: Bewölkt.

† **Bayreuth.** Die vierte Vorstellung, „Die Meistersinger", fand unter kolossalem Enthusiasmus statt: nach jedem Akt und zum Schluß erfolgte vielfacher stürmischer Hervorruf. Anthes und Hoffmüller waren unübertrefflich, Rehe, Gura, Mulder, Staudigl, sowie die Chöre und das Orchester unter Mottl's Leitung waren vorzüglich.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag von Pillnitz in's Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister entgegenzunehmen und alsdann Audienzen zu ertheilen. Nachmittags halb 4 Uhr dinirte Se. Majestät mit den diensthabenden Kavalieren im Residenzschloß und kehrte Abends nach Pillnitz zurück.

— Mit aufrichtiger herzlicher Freude wird im ganzen Sachsenlande die Kunde aufgenommen werden, daß unser Königshaus einem freudigen Familienereigniß entgegensehen darf.

— Während der diesjährigen Herbstübungen im Vogtlande steht der Stab Planen der Besuch des Königs voraussichtlich in der Zeit vom 13. bis 17. und der Stab Reichenbach vom 17. bis 19. September bevor. Vom 17. bis 19. Sept. kommt in Reichenbach auch der Kriegsminister ein.

— Herr Reichstagsabgeordneter Geh. Reg.-Rath Klemm hat im „Dresd. Journ." unter dem Titel „Berlin nach Chicago?" einen längeren Weltausstellungsartikel veröffentlicht, dessen Ausführungen in folgenden Sätzen gipfeln: „An und für sich erscheint es ja recht passend, am Ausgange des zur Neige gehenden Jahrhunderts die Kulturvölker des Erdballes zum friedlichen Wettkampfe ihrer wirthschaftlichen und industriellen Interessen zu versammeln, und es würde sich alles Das, was für diesen Gedanken vorgebracht wird, recht wohl auch für Berlin haben sagen lassen, wenn nicht — Chicago uns zuvorgekommen wäre und sofort die Angelegenheit in so unachtenswerther Weise in Angriff genommen hätte. Das Unglück ist, wie wir uns nicht verhehlen dürfen, daß die findigen, entschlossenen und „wohlhabenden" Amerikaner uns zuvorgekommen sind, daß wir den Platz schon belegt finden. Das läßt sich dadurch nicht wieder wett machen, daß wir nun im Laufschritt unmittelbar dahinter hereinrennen und der Welt verkünden: „Ja, ja, auch wir werden das Jahrhundert feierlich mit einer Weltausstellung beschließen" — zu einem solchen Wettlauf ist es eben „zu spät". Die Frage: ob auch wir zur Veranstaltung eines derartigen Wettkampfes innerhalb unseres Gebietes zu verschreiten haben werden, müssen wir, vorbehaltlich, für eine spätere Zeit offen halten; für jetzt, auf die kurze Spanne Zeit, welche vom Jahrhundert uns noch vergönnt ist, im bejahenden Sinne zu entscheiden, würden wir für ein verfrühtes recht bedenkliches Beginnen erachten."

— Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hält am Donnerstag Vormittag 10 Uhr öffentliche Sitzungen ab. In der Gewerbekammer stehen mehrere Gesuche um Gewährung der Vorrechte aus § 100e der R.-G.-O. zur Berathung. Auf der Tagesordnung der Gesammtsitzung befinden sich u. A. folgende Punkte: Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin (Berichterstatter: Sekretär Schulze). Fernsprech-Verbindung Dresden-Bodenbach (Berichterstatter: K.-M. Kunze). Vorarbeiten für den Donau-Moldau-Elbe-Kanal (Berichterstatter: Vicepräsident Lüder). Aenderung des Post-Schalterdienstes an Sonntagen (Berichterstatter: K.-M. Dietel).

— Man schreibt uns: Man hört sehr häufig darüber klagen, daß man gezwungen ist, an den Postschaltern für Annahme

Pfund's Aerztlich empfohlene Kindermilch (Kuhmilch)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41 42
Trocken Vollmilch